



## WASSERWERK FRIEDRICHSHAGEN

Ob Gas, Wasser oder Elektrizität – in den Pionierphasen der Stadttechnik setzte Berlin auf die Kompetenz der Privatwirtschaft. Die Berlin Waterworks Company (BWC) war nach der Imperial Continental Gas Association das zweite Unternehmen, das mit technischem Wissen und Geldern aus England neuartige Versorgungswerke in Berlin baute und betrieb. Eine Win-win-Situation, bis das System nicht allein wirtschaftlich sein musste, sondern auch sozialen Zielen dienen sollte. Dann musste die Stadt selbst tätig werden und in die weitere Entwicklung investieren.

Muggelseedamm 301–310  
12587 Berlin

**Baujahr/Bauherren**  
ab 1889/Städtische Wasserwerke  
**Architekt**  
Richard Schultze  
**Ingenieur**  
Henry Gill  
**Denkmalschutz**  
Einzeldenkmale und Denkmalbereich  
**Eigentümer heute**  
Berliner Wasserbetriebe  
**Nutzung heute**  
Wasserwerk, Museum und Wohnen

© Andreas FranzXaver Süß



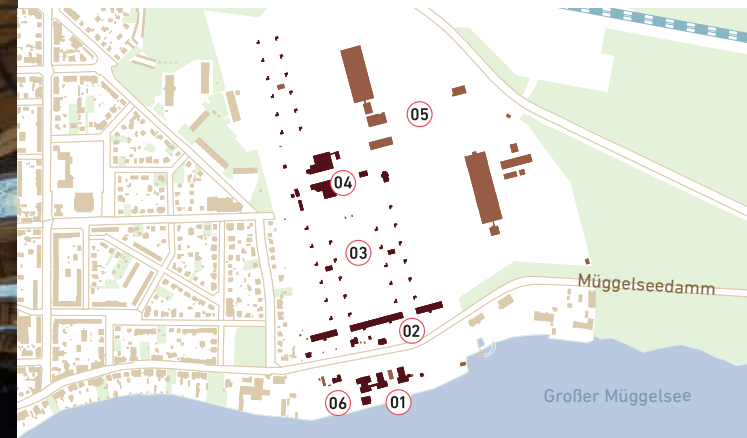
### Private Leistungen

Der Berliner Magistrat schloss 1852 mit den Engländern Charles Fox und Thomas Russel Crompton einen Vertrag für die öffentliche Wasserversorgung. Den beiden Londoner Unternehmern und ihrer Berlin Waterworks Company (BWC) wurde ein Versorgungsmonopol mit einer Laufzeit von 25 Jahren zugesichert. Bereits im Oktober 1853 begann der Bau des Wasserwerks vor dem Stralauer Tor, drei Jahre später ging es in Betrieb. Schon bald zeigte sich, dass die Leistung des Werkes nicht mit dem schnellen Wachstum der Stadt Schritt halten konnte. Das Wasser reichte kaum für die Hälfte der Berlinerinnen und Berliner, doch die BWC war zu neuen Investitionen nur bereit, wenn das Monopol um weitere 25 Jahre verlängert würde. Eine für den Magistrat unannehmbare Forderung. 1874 konnte

der Magistrat sämtliche Bauten und das Leitungsnetz erwerben, drei Jahre später wurde das erste städtische Wasserwerk in Tegel in Betrieb genommen.

### Die Stadt übernimmt

Für die Planung und die Leitung der städtischen Wasserwerke übernahm Berlin den englischen Ingenieur Henry Gill. Dieser hatte mit John Moore das Wasserwerk am Stralauer Tor aufgebaut und war seit 1854 von der BWC als Betriebsleiter eingesetzt worden. Berlin sicherte sich durch Gill und seine Beschäftigten die Expertise, die für den weiteren Ausbau dringend benötigt wurde. Durch Zuzüge wuchs die Stadt rasant, 1877 war die Millionen-grenze überschritten, und die Wasserversorgung musste darauf eingestellt werden. 1873 legte Gill erste Pläne für



ein neues Wasserwerk am Muggelsee vor. 1889 begann die Errichtung des Wasserwerks, das für den schrittweisen Ausbau in vier Quadranten unterteilt war. Am Seeufer wurden Schöpfmaschinenhäuser platziert (01), im Norden – getrennt durch eine Chaussee – sollte in vier Feldern das Wasser in Rieselergebäuden (02), Filter- und Reinwasserbehältern (03) aufbereitet und über Pumpmaschinenhäuser (04) zum gleichzeitig errichteten Zwischenpumpwerk in Lichtenberg befördert werden. Auf beiden Seiten der Chaussee wurden Wohnhäuser für Beschäftigte in den begrünten Saum der Großanlage eingefügt. Für den architektonischen Teil des Großprojekts war der Stadtbaumeister Richard Schultze zuständig, der sich an beiden Standorten an der märkischen Backsteingotik orientierte.

### Kein Stillstand

Doch die klösterliche Anmutung und die malerische Einbettung der Bauten am Ufer des Sees täuschen. Als die ersten beiden Ausbaustufen 1893 in Betrieb genommen wurden, galt das Wasserwerk am Muggelsee als das modernste und größte in Europa. Bereits 1894 begann

der Ausbau des dritten Quadranten, 1904 folgte der Bau von 350 Brunnen zur Grundwassergewinnung. In den 1920er-Jahren stand eine umfassende Modernisierung des Standorts an: Alte Anlagenteile wurden stillgelegt und durch neue ersetzt, neben den Dampfmaschinen wurden Elektromotoren installiert und die Kohle konnte jetzt über eine Hängebahn transportiert werden. Über Jahrzehnte gehörten Umbauten, Erneuerungen und Sanierungen zum Alltag des Wasserwerks. Und doch blieben bis 1979 nicht nur Teile des historischen Werkes in Betrieb – selbst die Dampfkraft hatte sich in manchen Bereichen halten können.

### Neue Nutzungen

In den Dornröschenschlaf sanken die alten Anlagen erst, als in den 1970er- und 1980er-Jahren neue See- und Grundwasserwerke am Muggelsee errichtet wurden (05). Zur 750-Jahr-Feier der Doppelstadt Berlin wurde 1987 das Museum im Alten Wasserwerk eröffnet. Das Wasserwerk mit Kessel- und Maschinenhaus B am Ufer des Muggelsees ist für Besuche im Rahmen von Führungen zugänglich. Eine alte Verbundkolbendampfmaschine gibt im – heute elektrischen – Schaubetrieb Einblick in die früheren Arbeitsbedingungen im Wasserwerk. Die Bauten und die Flächen im Norden des Muggelseedamms werden von den Berliner Wasserbetrieben genutzt, die ehemaligen Beamtenwohnhäuser (06) sind nach wie vor vermietet.

**Infos für Neugierige**  
**Buchtipps**  
Kley, Günter: Wasserwerk Friedrichshagen. Industriedenkmal und Versorgungsbetrieb 1893–1993, Berlin 1993  
**Führungen**  
bwb.de/fuehrungen

Das Backstein-Ensemble wurde im Stil der Gotik erbaut und erinnert mit seinen Details an eine Klosteranlage. © Andreas FranzXaver Süß



Die Maschinenhäuser A und B wurden direkt am Großen Muggelsee errichtet.  
© Architekturmuseum TU Berlin, Inv.-Nr. F 16691



Das Schöpfmaschinenhaus B mit den erhaltenen Dampfmaschinen  
© Andreas FranzXaver Süß

